

Eberhard Kleina

# Antisemitismus

Ein kurzer historischer Überblick





Antisemitische Glasmalerei in der Brüsseler Kathedrale (Verfolgung von Juden im Mittelalter).

Mit „**Antisemitismus**“ verbindet man heute zumeist den Holocaust, Auschwitz und die Judenverfolgung in Deutschland und in weiten Teilen Europas in der Zeit der NS-Herrschaft, als etwa 6 Millionen Menschen (nehmen wir mal vorsichtig an, die Zahl stimmt) allein aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Judentum umgebracht wurden. Das ist nicht falsch, jedoch eine ungenaue bzw. verkürzte Sicht. Neben Antisemitismus gibt es auch den „Antijudaismus“ und den „Antizionismus“. Sind das nur andere Bezeichnungen für denselben Sachverhalt oder meint

man damit etwas anderes? Wir wollen zuerst die Begriffe erklären und im zweiten Schritt in großen Zügen von der Antike bis heute die wichtigsten Leidenserfahrungen der Juden nachzeichnen.

**Antisemitismus** ist ein unscharfer und sogar irreführender Sammelbegriff. Allgemein versteht man darunter die Ablehnung, die feindliche Haltung oder gar feindliche Aktivitäten gegen alles, was jüdisch ist. Als Semiten wird nun aber eine Gruppe von Völkern im Orient bezeichnet, die eine semitische Sprache sprechen. Dazu gehören die

Araber, die Aramäer, verschiedene Sprachgruppen in Äthiopien und eben auch die Juden (Israelis). Demnach müsste man mit „Antisemitismus“ eine Ablehnung aller dieser Völker meinen. Das ist aber nicht der Fall, man meint ausschließlich die Feindschaft zu den Juden, nicht eine Feindschaft Arabern oder Aramäern usw. gegenüber. Richtiger wäre es daher, von „Judenfeindlichkeit“, „Judenhaß“ oder „Ablehnung der Juden“ zu sprechen.

Der Begriff Antisemitismus ist neueren Datums, es gibt ihn erst seit etwa 150 Jahren. Als Erster hat ihn der Journalist Friedrich Wilhelm Adolph Marr (1819-1904) in der von ihm he-

rausgegebenen antijüdischen Zeitung „Die deutsche Wacht“ gebraucht und in den gesellschaftlichen und politischen Sprachgebrauch eingeführt. Der Begriff hat sich in der Öffentlichkeit schnell verfestigt, wird weltweit gebraucht und ist heute leider auch zum Kampfbegriff im politischen und gesellschaftlichen Leben geworden, um konservative Überzeugungen zu diskreditieren. Das aber ist eine unerträgliche Verharmlosung, weil damit die wirklichen Opfer des Judenhasses indirekt verhöhnt werden.

Unter **Antijudaismus** versteht man speziell diejenige Ablehnung bzw. Judenfeindlichkeit, die mit religiösen oder theologischen (Schein-) Argumenten begründet wird - dazu findet der Leser unten Beispiele - während sich der **Antizionismus** gegen das politische Bestreben der Juden richtet,



Die Heilige Hostien werden in einen Bronnen geworft, fert daß wasser vergiffte, es sterben vil Christen.

Die Heilige Hostien werden / in einen Bronnen geworft= / fen dass wasser vergifft, / es sterben vil Christen.

### Hostienfrel im Mittelalter



Darstellung eines fiktiven Hostienfrels (Detail): Ein Jude sticht mit einem Dolch in eine Hostie mit der Prägung des Antlitzes Jesu Christi ein, die Blut verliert.

Oberhausmuseum Passau, 1477



Das Judentum ist für Christen keine fremde Religion, sondern die Wurzel unserer christlichen Identität. Man kann nicht den Gott Israels verehren und das Volk Israel verachten. Heinrich Mussinghoff, Bischof von Aachen

einen eigenen Staat auf dem Boden des alten Israel zu haben. Die Abgrenzungen, was Antisemitismus/ Judenhaß, Antijudaismus und Antizionismus ist, verschwimmen allerdings vielfach; oft wird undifferenziert alles als Antisemitismus bezeichnet, was sich in irgendeiner Form gegen Juden richtet.

In ihrer weit mehr als 2000jährigen Geschichte haben die Juden unglaublich viel Leid erfahren. Abgeleitet ist der Name „Juden“ ursprünglich von Juda, dem vierten Sohn Jakobs (Genesis 29,35). Nach der Teilung des davidisch-salomonischen Reiches Israel im Jahr 932 v. Chr. existierten für zwei Jahrhunderte zwei Teilstaaten:

Israel im Norden und das Reich Juda im Süden. Das Nordreich ging 722 v. Chr. durch die Assyrer zugrunde, die Stämme gingen im assyrischen Machtbereich unter. Das Südreich wurde 587 v. Chr. durch die Babylonier unterworfen, der Tempel in Jerusalem zerstört. Es folgte das Babylonische Exil der Juden. Ein beträchtlicher Teil des Volkes wurde nach Babylon ins Zweistromland in die Gefangenschaft verschleppt. Vor beiden Katastrophen hatte Gott wegen schwerwiegenden und fortgesetzten Bundes- und Gesetzesbruches seines auserwählten Volkes durch Propheten warnen lassen - umsonst!



Während und nach dem Babylonischen Exil bildete sich das Judentum heraus. In der Zeit der Gefangenschaft, fernab der Heimat, mußte man auf den Tempel in Jerusalem verzichten, bewahrte aber in Gemeinden die Glaubensüberlieferungen der Väter, hielt insbesondere fest am Sabbat, an der Beschneidung und an den Reinheitsvorschriften. Als der Perserkönig Cyrus das Babylonische Reich besiegt hatte, war den gefangenen Juden die Rückkehr ins Land der Vorfahren gestattet (ab 538 v. Chr.). Der von den Babyloniern zerstörte Tempel in Jerusalem durfte wieder aufgebaut werden, Nehemia wurde erster Statthalter der nunmehr persischen Provinz Juda. Seine und Esras Reformen haben die Grundlagen des Judentums als einer Gesetzesreligion gelegt. Neben dem Opfergottesdienst am Tempel trat der Synagogengottesdienst, der der Unterweisung und Lehre diente. Zu dieser Zeit lebten schon mehr Juden in der Diaspora als in den Grenzen Judas, besonders zahlreich in Ägypten und am alten Verbannungsort im persisch gewordenen Babylonien. Denn viele waren nicht heimgekehrt.

Nach den Persern kamen die Griechen. Unter Alexander dem Großen wurde die Religionsfreiheit der Juden nicht eingeschränkt, allerdings unter den Diadochen, den Nachfolgern Alexanders. Besonders unter dem Seleukidenkönig Antiochus IV. Epiphanes kam es 168 v. Chr. zu harten Verfolgungen und Unterdrückungen: Im Tempel in

Jerusalem wurde der jüdische Gottesdienst mit Opferungen verboten und im Tempelvorhof ein heidnischer Altar aufgestellt, überall im Land dem griechischen Gott Zeus Altäre errichtet und die Teilnahme am Zeus-Kult erzwungen. Das Halten des Sabbats und die Beschneidung wurden unter Todesstrafe gestellt, die heiligen Schriften verbrannt. Nach wenigen Jahren konnte man sich aber durch den Makkabäer-Aufstand von der Unterdrückung befreien.

Nach den Griechen kamen die Römer. Ab dem Jahr 63 v. Chr. kamen die Juden unter die Herrschaft des Imperium Romanum und genossen zunächst politische und religiöse Autonomie in der Abhängigkeit von Rom. Dabei blieb es nicht. Die von dem römischen Statthalter Quirinius angeordnete Volkszählung, die in der Bibel erwähnt wird (Lukas 2,1f), rief schon eine scharfe antirömische Stimmung hervor. Verschiedene römische Prokuratoren demütigten die Juden, oder terrorisierten sie wo sie konnten. Pilatus, der Jesus verurteilte, hat Galiläer niedermachen lassen, die im Tempel Opfertiere darbrachten (Lukas 13,1f). Er setzte auch durch, daß im Tempel vergoldete Schilde mit einer dem Kaiser in Rom gewidmeten Inschrift aufgestellt wurden; zudem plünderte er den Tempelschatz, um eine Wasserleitung zu bauen. Ähnlich rigoros verfuhr der römische Prokurator Florus, der Teile von Jerusalem plündern und vornehme Bürger kreuzigen ließ. Die akut



#### Kleiner Mann mit großer Botschaft:

Der Focus der Medien und der Welt hat sich in den letzten Jahren verlagert. Israel steht nicht mehr so sehr im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Der kleine Bub möchte uns Christen aber daran erinnern: Vergesst Israel nicht! Betet und segnet Israel. Achtet auf die Worte von Jesus an die Samariterin:

»...das Heil (die Rettung) kommt von den Juden.« Johannes 4,22b

drohende Gefahr, den römischen Kaiser als Gott anzuerkennen und zu verehren - was von allen unterworfenen Völkern im römischen Herrschaftsbereich verlangt wurde -, blieb der jüdischen Gemeinde erspart. Kaiser Claudius nahm sie ausdrücklich vom Kaiser-Kult aus.

Diese Sonderstellung trug den Juden im übrigen Imperium allerdings Ablehnung und Haß ein. Im jüdisch-römischen Krieg (66-73 n. Chr.) wagten sie den Aufstand gegen Rom, der in eine fürchterliche Niederlage führte; im Jahr 70 n. Chr. wurde Jerusalem

mitsamt Tempel völlig zerstört. Erst 73 n. Chr. endete der Krieg mit der Erstürmung der Festung Masada durch die Römer. Ein weiterer Aufstand gegen Rom unter Bar-Kochba, der sich als Messias verstand, endete im Jahr 135 n. Chr. mit der endgültigen Zerstörung des Landes. Jerusalem wurde umbenannt in Colonia Aelia Capitolina; auf dem Tempelplatz wurde ein Jupiteraltar errichtet, Juden durften bei Androhung der Todesstrafe ihre heilige Stadt nicht mehr betreten, wurden aus dem Land der Väter vertrieben und vertrieben sich als Diaspora im gesamten

Bereich des Imperium Romanum rund um das Mittelmeer. Auch das Land, die römische Provinz Judaea, erhielt einen anderen Namen: Philistaea, was an die Philister, die früheren Todfeinde Israels erinnerte (siehe heute Palästina). Die Erinnerung an alles Jüdische sollte ausgelöscht werden, die Juden wurden aus dem Land der Väter vertrieben und verteilten sich als Diaspora im gesamten Bereich des Imperium Romanum rund um das Mittelmeer. An die Stelle des Tempels trat die Synagoge. Mit der Vertreibung begann eine 1900jährige Leidensgeschichte bis in die Gegenwart, unterbrochen nur dann und wann durch ruhigere Zeiten.

Seit Entstehung des christlichen Glaubens hatte es Spannungen zum Judentum gegeben. Schon während des irdischen Wirkens Jesu lehnten ihn die meisten Repräsentanten des damaligen Judentums (Pharisäer, Sadduzäer, Schriftgelehrte und weltlicher Adel) als den von Gott im Alten Testament verheißenen Messias ab. Nach Jesu Kreuzigung, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt kamen zwar Tausende Juden zum Glauben an Jesus (Apostelgeschichte 2,41+47), aber aufs Ganze gesehen war es eine Minderheit des jüdischen Volkes. Bald kam es zu Verfolgungen der Leute des neuen

„Weges“, der als Sekte galt (Apostelgeschichte 24,14), die man später „Christen“ nannte (Apostelgeschichte 11,26). Der erste christliche Märtyrer war Stephanus (Apostelgeschichte 6,8-7,60). Saulus, später Paulus, wütete besonders, um die christliche Urgemeinde zu zerstören (Apostelgeschichte 8,1ff). Dennoch existierte der Glaube an Jesus Christus weiter in Hausgemeinden und heimlichen Versammlungen und verbreitete sich im römischen Imperium.

Seit der Verfolgung der Juden durch Antiochus IV. Epiphanes galt den Juden das Sabbatgebot, die Beschneidung und der Tempelgottesdienst als Hauptbestandteile des jüdischen Glaubens. Und gerade diese wurden vom jungen Christentum abgelehnt. Auch warf man den Christen vor, im jüdisch-römischen Krieg 66-73 n. Chr. und im Bar-Kochba-Aufstand nicht mitgekämpft zu haben. Zwischen 90 und 100 n. Chr. verfluchte die damalige jüdische theologische Führung die Christen im „Achtzehnbittengebet“ (12. Bitte), das jeder fromme Jude

»Vergiss nicht, dass du nur ein Zweig bist und nicht die Wurzel, denn nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.«

Römer 11,18b Neues Leben. Die Bibel



dreimal am Tag betet. Der Bruch war perfekt. Man wollte den Mann aus Nazareth nicht als Sohn Gottes anerkennen. Bis heute wartet das Judentum auf den Messias, zumindest die große Mehrheit.

Nach dem Niedergang des Imperium Romanum etablierten sich auf seinem Boden Nachfolge-Staaten, nach und nach erreichte das Christentum entscheidenden Einfluß. War schon im vorchristlichen Altertum die religiöse Absonderung der jüdischen Diaspora-Gemeinden ein Beweggrund für Hetze, Boykottmaßnahmen und Ausschreitungen, so setzte sich dies jetzt leider fort. Über Jahrhunderte hin erlitten die Juden Verfolgungen und Un-

terdrückungen; unter dem Vorzeichen des Christentums fanden ungleich schlimmere Verbrechen statt als umgekehrt vorher die Juden an den Christen verübt hatten. Leider haben hier die Kirchen im Zusammenspiel mit staatlicher Macht eine unrühmliche Rolle gespielt, das soll deutlich gesagt werden. Nun ist es heute leicht, frühere Jahrhunderte moralisch zu verurteilen. Kritiker, welche die frühere Haltung der Kirche in der Judenfrage anprangern, sollten sich ehrlicher Weise fragen, was sie zum Beispiel gegen den seit Jahrzehnten laufenden Mord an ungeborenen Kindern tun. Nur wer ohne Schuld ist, darf den ersten Stein werfen.

Jüdischer Friedhof mit rissiger Klagemauer in Czerniawy (Polen). Das Lapidarium, gesäumt mit Fragmenten historischer Matzevot, verweist auf das Klagen Jerusalems.





Besaßen die Juden im heidnischen Imperium Romanum noch gewisse Privilegien, so begann mit dem römischen Kaiser Konstantin (er regierte von 323 bis 337) eine neue Lage. Die sog. „Konstantinische Wende“ erhob schließlich im Osten des ehemaligen römischen Imperiums - das man nunmehr das Byzantinische Reich nannte - das Christentum zur Staatsreligion. Jeder Bürger wurde verpflichtet, orthodoxer Christ zu sein. War Konstantin selbst den Juden noch wohlgesonnen, gab es in den folgenden Jahrhunderten ständig antijüdische Ausschreitungen und judenfeindliche Gesetze, Zwangstaufen wurden angeordnet.

Im Westen des ehemaligen römischen Reiches entstanden verschiedene germanische Nachfolge-Staaten. Auch hier setzte sich das Christentum durch. Die Juden waren zunächst durchaus akzeptiert; im Laufe der Jahrhunderte verschlechterte sich ihre Lage aber. Das bedeutendste Konzil des Mittelalters, das IV. Laterankonzil im Jahre 1215, beschloß einige anti-jüdische Maßnahmen (keine öffentlichen Ämter für Juden; Zinsgrenzen zur Eindämmung des Wuchers; möglichst Wohnghettos und eigene Friedhöfe; Verbot der ehelichen Verbindung mit Christen; Kennzeichnung durch Judenhut und gelben Ring bzw. gelben Fleck - letzteres eine Übernahme aus dem islamischen Spanien, im NS-Staat als Judenstern aufgegriffen). Andererseits ließen sich auch Päpste von jüdischen



Eine Judengasse, in der die jüdische Bevölkerung lebte und arbeitete, gab es seit dem Mittelalter in zahlreichen Städten im deutschsprachigen Raum. Abgeschlossene Stadtviertel, in denen Juden lebten, werden aber auch als Ghetto bezeichnet.

Ärzten behandeln, und Papst Innozenz IV. (gestorben 1254) mahnte wiederholt das für Christen geltende Tötungsverbot an, mit mäßigem Erfolg. Über die Jahrhunderte hin bekleideten Juden oft hohe politische Ämter und brachten kulturelle und wissenschaftliche Leistungen hervor, was alles aber nicht wirklich die Judenfeindlichkeit verhinderte.

In der zwei Jahrhunderte währenden Zeit der Kreuzzüge (ab 1096) steigerte sich in Mitteleuropa die Judenfeindschaft. Es gab schwere Judenverfolgungen in England, Frankreich und Deutschland. Noch vor dem ersten Kreuzzug (1096-1099) massakrierten zwielichtige Gestalten die Judengemeinden am Rhein. Nur der Bischof von Speyer stellte sich schützend vor „seine Juden“. Jahrhunderte lang flammten Pogrome immer wieder von neuem auf. In Nordfrankreich fanden Judenmassaker statt, aus Bolo-

gna wurden sie vertrieben, in England zahlreiche Judengemeinden ausgerottet, was Kaiser Barbarossa während des 3. Kreuzzuges in Deutschland verhinderte. Immer wieder warf man den Juden Ausschweifungen vor, bezichtigte sie des Wuchers, beschuldigte sie, die Mörder Christi zu sein, christliche Kinder zu schlachten und deren Blut beim Passah-Fest zu verwenden (Ritualmord), Brunnen zu vergiften, Hungersnöte und Seuchen zu verursachen, Hostien zu durchbohren und auf geheimnisvolle Weise zum Bluten zu bringen (Hostienschändung). Heute würde man dies als Antijudaismus bezeichnen, was damals dann leicht zu Pogromen führte. Der Besitz der Opfer fiel an die Mörder.

In der 700jährigen Besetzung Spaniens durch den Islam galten Juden

und Christen gleicherweise als Dhimmis, als rechtlose Gruppe minderer Rasse, die hohe Steuern zahlte und Drecksarbeiten verrichten mußte, die ihre muslimischen Herren verabscheuten. Noch vor den Judenmassakern im mittelalterlichen Europa erlebten die Juden in Spanien 1066 in Granada ein Pogrom mit 4.000 Toten. Mit der allmählichen Rückeroberung Spaniens durch christliche Könige verbesserte sich zunächst das Los der Juden. Im Königtum Valencia durften sie nach einem Erlaß von 1239 so frei sein wie alle anderen Untertanen auch. Mit dem Aufkommen der Inquisition in Spanien, die wohl eine Replik auf die vorher erfahrene, meist brutale muslimische Unterdrückung war, garieten Juden zusammen mit den besiegten Moslems in Spanien unter

»Wer dich aber segnet, der soll gesegnet sein.«  
1.Mose 27,29b Neues Leben. Die Bibel



starken Druck. Ab 1492, dem Jahr der Entdeckungsfahrt des Columbus, setzte ein Massenexodus ein. Juden und Moslems gingen nach Nordafrika und in den osmanischen Bereich, dessen Herrscher bis ins 17. Jahrhundert relativ tolerant waren, was sich dann aber änderte.

In der Zeit von Pest und Hunger um die Mitte des 14. Jahrhunderts erfolgte eine weitere Gewaltwelle gegen Juden in Deutschland und Österreich, ausgehend von Südeuropa. Als Beispiel sei die damalige Kleinstadt Lübbecke/Ostwestfalen erwähnt, wo noch heute sichtbar an der St. Andreas Kirche der sog. Peststein in lateinischer Sprache angebracht wurde. Übersetzt heißt der Text: „Im Jahre des Herrn 1350, dem Jubeljahr, als die Flagellanten (Anm.: schwärmerische Bewegung, gegenseitige Auspeitschung als Buße) umherzogen, die Pest herrschte, die Juden umgebracht wurden, ist diese Kirche erweitert worden.“ Infolge der Pestpogrome wurden etwa 300 jüdische Gemeinden in Deutschland vernichtet. Es gab aber auch Ausnahmen: In Regensburg wurden die Juden geschützt, weil sich der Bürgermeister und 250 angesehene Bürger für sie eingesetzt haben. Aus Ungarn vertrieb man die Juden, auch aus Frankreich; Spanien erlebte 1391 ein Massaker mit 50.000 Opfern.

Viele Juden flohen nach Osten, nach Polen und Rußland. Bis ins 19./20. Jahrhundert hinein gab es auch hier immer wieder schwere Verfolgungen.

Um 1650 wurden ca. 100.000 Juden in der heutigen Ukraine im Rahmen des Befreiungskampfes gegen Polen von Kosaken niedergemacht, und im Russischen Bürgerkrieg ab 1917, als die Weißgardisten (Anhänger des gestürzten Zaren) gegen die kommunistischen Rotgardisten kämpften, wurden rund 300.000 Juden getötet. Nach der Katastrophe des Jahres 70 n. Chr. und vor der Holocaust-Katastrophe, war dies die größte Opferzahl. Viele Juden wanderten nach Amerika aus.

Mit dem Zionismus des 19. Jahrhunderts (Theodor Herzl) und dem Bestreben, eine nationale Wiedergeburt in der alten Heimat zu erreichen, setzte ab 1882 eine Rückwanderung (Aliya) der Juden aus aller Welt in das von Gott einst den Vorvätern verheißene Land ein, besonders verstärkt durch die Verfolgungen im Nationalsozialismus und durch den Zusammenbruch der Sowjetunion 1991. Die Aliya hält bis heute an.

»Unsere Hilfe kommt vom HERRN«





Durch die Balfour-Deklaration (1917) wurde den Juden eine Heimstatt in Palästina zugesagt, was nach dem 2. Weltkrieg aber von der englischen Mandatsmacht zu verhindern gesucht wurde. Dennoch stimmte die UN-Versammlung in New York für einen jüdischen Staat. Dieser wurde am 15. Mai 1948 ausgerufen. Schon am folgenden Tag griffen im ersten Palästina-Krieg arabisch-muslimische Staaten den wiedererrichteten Staat an. Es folgten 1956 der zweite, 1967 der dritte, 1973 der vierte Palästina-Krieg. Bis in die Gegenwart folgten weitere Kriege, Anschläge und Aufstände gegen Israel (Intifada): im Westjordanland, aus dem Gaza-Streifen (Hamas); aus dem Libanon (Hisbollah); andauernder Raketenbeschuss des Landes; dazwischen immer wieder Ruheperioden. Staatsdoktrin des schiitisch-muslimischen Iran ist die Vernichtung Israels. Die islamische Welt empfindet den Staat Israel als „rostigen Dolch“, der in islamisches Land gestoßen worden sei. Am 7. Oktober 2023 geschah ein besonders blutiger Überfall auf Israel

durch die Hamas, der daraufhin erfolgte heftige israelische Gegenschlag hat das Potential, einen Dritten Weltkrieg auszulösen.

Woher kommt dieser heftige Antizionismus, die Ablehnung der Juden und ihres Staates heute durch die islamischen Nachbarn? Ohne den im Islam verankerten Antisemitismus ist er nicht zu verstehen. Wenn Christen im Mittelalter und bis in die Neuzeit Juden verfolgt haben, konnten sie sich nicht auf die Bibel berufen und auf Jesus schon gar nicht. Das ist bei den Muslimen anders: Der Antisemitismus/Judenhaß ist Bestandteil ihres Glaubens. Wer hierin jetzt Islamhaß vermutet, sollte sich sachlich informieren.

In allen islamischen Glaubensschriften werden die Juden (auch die Christen) verflucht - im Koran, in der Biographie Mohammeds, in den Hadithen. Da für Moslems alle Glaubensschriften das unveränderbar, ewig gültige Wort Allahs ist, kann man nicht auf eine Änderung hoffen. Nicht verwunderlich, daß in der arabisch-muslimischen Welt Hitlers Buch „Mein Kampf“ und die widerliche antijüdische Schrift „Protokolle der Weisen von Zion“ (wahrscheinlich aus dem zaristischen Rußland) heute zu den meistgekauften Schriften in der arabischen Welt gehören.

Man bezeichnet in aller Öffentlichkeit Israel als „künstliches Gebilde“, „krebsartigen Tumor“, „Aids-Virus“ und anderes dieser Art; Juden gelten

als „Kinder von Affen und Schweinen“ und „Bastarde der Erde“. Besonders herabsetzend ist der kursierende Spruch: „Ein nasser Hund ist besser als ein trockner Jude.“ Dazu muß man wissen, daß in der islamischen Kultur der Hund ein unreines und verachtetes Tier und ein nasser Hund etwas überaus Ekliges ist. Mit der islamischen Masseneinwanderung, besonders ab 2015, ist auch eine riesige Welle des Judenhasses nach Westeuropa und auch nach Deutschland gekommen. Das wird aber in der Politik und in den Medien sehr zurückhaltend oder gar nicht angesprochen. Geht der

Judenhaß dann und wann von „Bio-Deutschen“ aus, wird hingegen breit berichtet. Im Klartext bedeutet die islamische Masseneinwanderung für die Juden in Deutschland (und Westeuropa überhaupt) eine große Gefahr: Sie sind sich ihres Lebens immer weniger sicher, jüdische Schulen und Synagogen stehen unter Polizeischutz. Wollte man nicht angesichts des Holocaust gerade das Gegenteil? (Weitergehende Informationen: E. Kleina „Der islamische Antisemitismus - Tabu im multikulturellen Westen“, 2019, Lichtzeichen-Verlag, Best.-Nr.: 548389.)

Als Leser stellt man sich zwangsläufig

Gott hat gute Pläne reichen Segens für Israel in der Zukunft, weil es sein Bundesvolk ist, das niemals endgültig verworfen werden wird. John McArthur (Studienbibel).

»...und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: »Es wird aus Zion der Retter kommen, er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden.« Römer 11,26 Elberfelder





»Wohl dem, der den HERRN fürchtet  
und auf seinen Wegen geht!  
Der HERR wird dich segnen aus Zion,  
dass du siehst das Glück Jerusalems  
dein Leben lang«  
Psalm 128,1b-5 Lutherbibel

fig die Frage: Warum mußte das Volk der Juden das alles erleiden? Es können nicht nur ethnische, soziale oder politische Ursachen gewesen sein. Wir meinen, daß allein die Bibel hier eine Antwort geben kann:

Nach dem Sündenfall hatte der ewige Gott das Volk Israel als auserwähltes Volk erkoren. Israel war sozusagen sein Eintrittsvolk in die Völkerwelt. Mit Israel hat Gott einen Bund geschlossen, ihm seine Gebote gegeben. Im Richter-Buch lesen wir, daß Gott immer dann das Volk gestraft hat, wenn es den Bund ge-

brochen hatte. Über Jahrhunderte hin hat er durch seine Propheten das Volk zu führen gesucht, letztlich ohne Erfolg. Als definitives Heilswerk sollte der von den Propheten im Alten Testament angekündigte Messias kommen. In Jesus Christus, dem Sohn des lebendigen Gottes, ist dies dann geschehen. Wenn Jesus im Gespräch mit der Samariterin am Jakobsbrunnen sagt „Das Heil kommt von den Juden“ (Johannes 4,22), dann meint er offensichtlich, daß das Heil Gottes über die Zwischenstation des jüdischen Volkes schließlich an alle Völker geht, was im Auftrage Jesu durch den Völkermissionar Paulus dann angestoßen worden ist. Es kann nicht bedeuten, daß das jüdische Volk das Heil spenden und Sünden tilgen kann. Das kann nur Jesus, der Weg, Wahrheit und Leben ist (Johannes 14,6) und dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist (Matthäus 28,18).

Aber die Mehrheit Israels lehnt den jüdischen Messias Jesus bis heute ab. In dem Gerichtsgleichnis von den „bösen Weingärtnern“ (Matthäus 21,33ff), kurz vor seiner Hinrichtung,



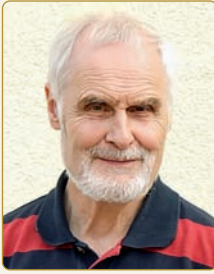
hat Jesus selbst in aller Öffentlichkeit das Gericht Gottes über seinen Weinberg (ein altes Bild für das Haus Israel, siehe Jesaja 5,1ff) angekündigt. Israel trifft das Gericht, weil es seinen Messias getötet hat. Jesu Prophezeiung ist eingetroffen. Diejenigen allerdings, die an den Juden schuldig geworden sind, müssen das vor dem ewigen Richter selbst verantworten. „Für Israel beginnt mit der Verwerfung des Gottessohnes und Messias eine schreckliche Zeit des Dunkels. ... Nach langer Zeit wird auch Israel in Jesus seinen Messias erkennen und den Segen der Verheißung erlangen.“ (Gerhard Maier,

Edition C, Bibelkommentar). Die Verheißungen Gottes für Israel bestehen weiterhin - etwa die Landverheißung. Sie können nicht einfach auf die Kirche allgemein übertragen werden, was man bisweilen so gesehen hat. Die Bibel sagt, daß Israel am Ende der Zeiten gerettet und zur Christuserkenntnis kommen wird (Sacharja 12,10; Matthäus 23,37-39; Römer 11,25ff). Ein sicheres Anzeichen dafür ist die wachsende Zahl der messianischen Juden, die Jesus als Erlöser angenommen haben. In der Jesusnachfolge werden Juden und Nichtjuden wieder zusammenfinden.



»Und ich will dich zu einer großen Nation machen, und ich will dich segnen, und ich will deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein! Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!«

1.Mose 12,2-3 Elberfelder

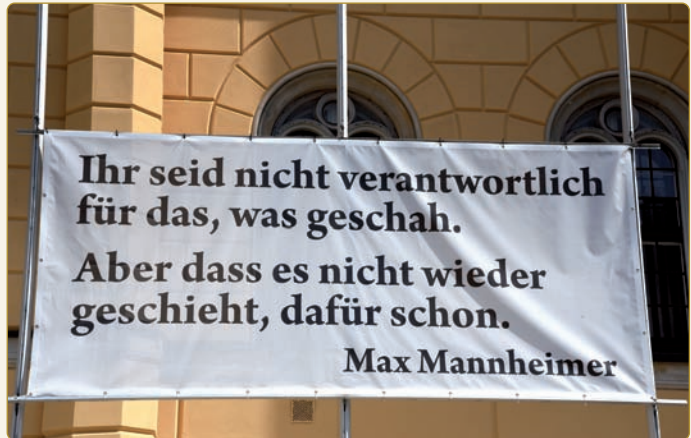


### **Eberhard Kleina**

(\*1947), studierte evangelische Theologie, absolvierte das Erste und Zweite Theologische Examen und war 33 Jahre Berufsschulpfarrer mit Anbindung an eine Gemeinde, in der er predigte und kirchliche Amtshandlungen durchführte.

Eberhard Kleina ist verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und ist im Ruhestand.

*Max Mannheimer war ein Überlebender der Schoah. Seit 1990 war er der Präsident der Lagergemeinschaft Dachau und seit 1995 Vizepräsident des Internationalen Dachau-Komitees. Er arbeitete als Kaufmann und war als Schriftsteller und Maler tätig.*



*Broschüre bitte hier bestellen:*



**Lichtzeichen Verlag**

Elisabethstraße 9  
32791 Lage

E-Mail: [info@lichtzeichen-shop.com](mailto:info@lichtzeichen-shop.com)

Web: [www.lichtzeichen-shop.com](http://www.lichtzeichen-shop.com)



ISBN: 978-3-86954-559-2  
Bestell-Nr.: 548559

Pressestelle:  
Thomas Schneider

Arbeitsgemeinschaft  
**Weltanschauungs-  
fragen e.V.**



Alter Schulweg 3  
08359 Breitenbrunn/Erzg.  
Telefon: (03 77 56) 14 32

E-Mail: [kontakt@agwelt.de](mailto:kontakt@agwelt.de)  
Web: [www.agwelt.de](http://www.agwelt.de)

Spendenkonto AG WELT e.V.  
IBAN: DE67 4825 0110 0005 1123 21  
BIC: WELADED1LEM

Bildnachweis: S.1 ferdinand-stohr-unsplash  
Inhalt: Adobe Stock Foto